

Mit 20 Jahren schon an die Pension denken?

Vorsorge Das erste selbstverdiente Geld ist auf dem Gehaltskonto. Alle Wünsche und Pläne der Jugend scheinen nun greifbar zu sein. Die Fahrerlaubnis, das erste eigene Auto, die erste Wohnung. Vieles kann nun realisiert werden. Und die Altersvorsorge? Die wird anfangs oft vernachlässigt - fälschlicherweise.

VON HOLGER FRANKE

Wer schon einige Berufsjahre oder gar Jahrzehnte hinter sich hat, mag sich noch erinnern: Der erste «richtige» Lohn war auf dem Konto eingetroffen und die Freude darüber fast grenzenlos, die Welt lag einem nun zu Füßen. Natürlich war das Geld auch schnell wieder ausgegeben. Die Verlockungen des Alltags waren zu gross. Sparen? Uncool. Vielleicht im nächsten Monat. Oder im übernächsten. Oder nächstes Jahr. Zumindest irgendwann. Altersvorsorge? Kein Thema - wieso heute schon an das denken, was vielleicht einmal in 40 oder mehr Jahren eintritt? So ziehen die Jahre ins Land. Doch wer heute ins Berufsleben startet, ist gut beraten, frühzeitig an das Alter zu denken, wie Vincenzo Gregorio, Finanzplaner bei der LLB AG, weiss. «Spätestens mit dem ersten Lohn nach der Ausbildung sollte man damit beginnen, an die Altersvorsorge zu denken», lautet sein Rat.

Beim Studium der Lohnabrechnung zeigen sich diverse Abzüge für die AHV oder für die Pensionskasse und man wäre gut beraten zu hinterfragen, für was genau ein Teil des Lohnes wegfliessen. «Viel zu oft nehmen das junge Menschen einfach hin, ohne zu hinterfragen. Bereits in dieser Lebensphase macht es Sinn, sich aktiv um die eigene Vorsorge zu kümmern», so Gregorio.

Frühzeitig ans Alter denken

Der Grund liegt auf der Hand: Um den Lebensstandard später im Alter aufrechtzuerhalten, werden die erste und zweite Säule nicht ausreichen. Betrachtet man die rein gesetzlichen Grundlagen, wird die Vorsorgelücke mit zunehmendem Einkommen grösser. «Ein höheres Einkommen bedeutet deshalb oft eine grössere Einkommenslücke in der Pension. Bei einem durchschnittlichen jährlichen Einkommen von rund 80 000

Franken sind ungefähr 65 Prozent im Alter gesichert», rechnet der LLB-Experte vor. Es bestehe also Handlungsbedarf, je früher desto besser. Doch bevor man die finanzielle Zukunft planen kann, muss man die Ausgangslage kennen. So lassen sich konkrete Vorsorgemassnahmen ableiten, und es wird deutlicher, wie der Sparprozess aufgestellt werden sollte, damit in der Pension genügend Alterskapital zur Verfügung steht. Allerdings lässt sich nicht alles planen, das Leben hält auch Überras-

chungen bereit. So kann sich jederzeit die persönliche Situation verändern, wie beispielsweise durch Heirat, die Familiengründung, den Erwerb eines Eigenheims oder einen Berufswechsel. In diesem Fall ist es sinnvoll, die persönlichen Leistungen neu zu analysieren. Viele Arbeitgeber haben eine Pensionskassenlösung mit höheren Leistungen für ihre Arbeitnehmer eingerichtet. So lässt sich mehr Geld ansparen und die Vorsorgelücke wird später geringer ausfallen. So weit die Theorie. Doch in der Praxis zeigt sich, dass die Vorsorgeplanung oft vernachlässigt wird, da sie weit in die Zukunft reicht. Genau das schlägt später zu Buche. Vincenzo Gregorio hat hierzu ein fiktives Beispiel parat: «Anna beginnt im Alter von 20 Jahren zu

«Spätestens mit dem ersten Lohn nach der Ausbildung sollte man damit beginnen, an die Altersvorsorge zu denken.»

VINCENZO GREGORIO
FINANZPLANER BEI LLB AG

sparen und erreicht mit einem Monatsbeitrag von 100 Franken und einem durchschnittlichen Zins von 3 Prozent in 35 Jahren einen Betrag von rund 74 000 Franken. Peter beginnt erst mit 30 Jahren zu sparen. Er hat dadurch 10 Jahre weniger Zeit. Beim gleichen Sparbetrag und gleichen Zins hätte Peter in diesem Beispiel ein Endkapital von rund 44 600 Franken. Damit müsste Peter pro Monat 166 Franken sparen, um ebenfalls einen Betrag von rund 74 000 Franken zu erreichen. Das heisst: Wer früher beginnt, wird später belohnt.» Eine weitere Möglichkeit, für das Alter zu sparen, ist der Pensionskasseneinkauf. Wie Grego-



Schon mit dem ersten Lohn nach der Ausbildung sollte an die Altersvorsorge gedacht werden, wie Experten raten. (Symbolfoto: SSI)

rio verdeutlicht, besteht in der Schweiz die Säule-3a-Lösung, mit der man steuereffizient Geld fürs Alter auf die Seite legen kann. Diese Vorsorgeart gebe es hierzulande aber nicht. «Man kann aber hierzulande mit laufenden, freiwilligen Einkäufen in die Pensionskasse, falls das Einkaufspotenzial vorhanden ist, trotzdem vom steuerbegünstigten Alterssparen profitieren», erläutert der Finanzplaner. Aus steuerlicher Sicht seien diese Beiträge zusammen mit den eigenen Pensionskassenbeiträgen auf 18 Prozent des Erwerbseinkommens beschränkt - genau deshalb könne es sinnvoll sein, bereits früh mit diesen freiwilligen Einkäufen zu beginnen.

Verschiedene Alternativen

Insbesondere die heutigen Zinsen lassen das klassische Sparen aber oft

unattraktiv erscheinen. Wer heute langfristig sparen möchte, kommt kaum noch daran vorbei, an ein Aktienportfolio zu denken. Bevor in ein Aktienportfolio investiert wird, sollte jedoch zuerst genügend Liquidität aufgebaut werden. Erst danach kommen verschiedene Anlageformen infrage. «Neben dem Aktienportfolio gibt es beispielsweise die Möglichkeit, in einen Strategiefonds zu investieren. Das muss individuell ermittelt werden», rät Vincenzo Gregorio. Weitere Anlagemöglichkeiten wären dann zum Beispiel der freiwillige Einkauf in die Pensionskasse oder der Erwerb einer Liegenschaft. «Bei solchen Alternativen stellt sich aber oft die Frage, wie sich der Wert entwickelt und ob sich die Investition lohnt. Auch das Sparbüchlein ist eine Option, die noch nicht ausgedient hat», meint der LLB-Experte.